



PRESSEMAPPE

2020

Deutsche Provinz der Salvatorianer KdÖR

Salvatorianer und Salvatorianerinnen

SalvatorianerInnen sind in erster Linie Ordensschwestern, Patres, Brüder und Gläubige, benannt nach dem „Salvator“, dem Heiland der Welt, Jesus Christus. Die Salvatorianische Familie besteht aus drei selbstständigen Zweigen: Der männlichen Ordensgemeinschaft „Der Gesellschaft des Göttlichen Heilands“, der weiblichen „Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Heiland“ und der „Internationalen Gemeinschaft der salvatorianischen Laien“.

Wie die beiden Ordensgründer „Pater Franziskus Jordan“ und die selige „Maria von den Aposteln“ lassen sich die SalvatorianerInnen von der Not der Menschen bewegen. In den Schriften Pater Jordans begegnen immer wieder die Worte **Allen** und **Alles**. Das Salvatorianische Wirken ist daher für die ganze Welt da, für die ganze Kirche, für alle Länder, für alle Völker, für alle Nationen, für alle Sprachen, für alle Nöte, mit allen Mitteln, mit allen Menschen. Diese Kultur der Universalität und Solidarität leben die Ordensmitglieder und Laien in Wort und Tat.

Angehörige der Gemeinschaft engagieren sich in über 40 Ländern auf allen Kontinenten für notleidende Menschen – auch in Deutschland. Sie wirken unter anderem in Ordenshäusern, Schulen, Kindergärten, Pfarreien, Krankenhäusern, Seniorenheimen, Frauenhäusern und Gefängnissen. In Initiativen (innergemeinschaftlich und mit weiteren Partnern?) treten SalvatorianerInnen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung ein. Durch das pastorale und soziale Engagement wollen Salvatorianer lebendiges Zeugnis der „Frohen Botschaft“ und Liebe Christi sein.

Standorte und Einrichtungen in Deutschland

Salvatorianerinnen:

- In **Kerpen-Horrem**: Provinzhaus, Exerziten- und Bildungshaus, Realschule mit Mädchen und Jungenklassen
- In **Bad Wurzach**: Gemeindegarbeit und Seelsorge
- In **Berlin**
- in Mönchengladbach-**Neuwerk**: Barbarastift, Klosterkirche Neuwerk, Krankenhaus "Maria von den Aposteln"
- In **Passau**: „Marienstift“ auf dem Donauhof
- In **Kall-Steinfeld**: Gästebetreuung „Gästehaus Kloster Steinfeld“
- In **Stralsund**: Seelsorge im Seniorenheim und in der Gemeinde
- In **Warburg**: Seniorenzentrum "St. Johannes" mit Wohnanlage
- In **Everswinkel**: Gemeindegarbeit

Salvatorianer:

- In **München**: Provinzialat, Prokura, Sitz „Pater Berno Stiftung“, Seelsorge Pfarrverband „Salvator Mundi“ und „Alfons-Hoffmann-Altenheim“, Herausgabe Provinzpublikationen
- In **Bad Wurzach**: Kloster am Gottesberg, Wallfahrtsseelsorge, Mitarbeit Gymnasium
- In **Berlin**: Pfarrseelsorge in St. Karl Borromäus und Salvator, Exerziten und Geistliche Begleitung, Polizei- und Krankenhauseelsorge
- In **Gurtweil**: Gründerhaus, pastorale Mitarbeit, Mitarbeit im Bereich Prävention sexualisierter Gewalt
- In **Steinfeld**: Kloster Steinfeld, Stiftung, Akademie, Basilika, Mitarbeit und Trägerschaft Gymnasium, Franziskus-Jordan-Haus, Gäste- und Bildungshaus
- In **Lochau**: Kolleg, Haus der Begegnung, Gebetskreise
- In **Maria Steinbach**: Gemeinschaft und Wallfahrtskirche

Laiengesellschaft:

- In: Berlin, Neuwerk, Horrem, Grevenbroich, Warburg, Steinfeld, Bad Wurzach, Lochau mit unterschiedlichen Schwerpunkten: u.a. ehrenamtliche Mitarbeit in Wallfahrtskirchen und Pfarreien, Betreuung von Senioren, finanzielle Unterstützung der weltweiten, sozialen Projekteder Salvatorianer und Salvatorianerinnen, Träger von Seminaren, Begegnungstagen und Familienwochen

Internationale Arbeit

Die Salvatorianische Familie ist weltweit aktiv. Schwestern, Patres, Brüder und Salvatorianische Laien sind mit ihrem Engagement an der Seite der Ärmsten: Sie lindern unmittelbare Nöte, eröffnen Chancen für ein zufriedenes, selbstbestimmtes Leben und setzen sich für eine gerechte, solidarische Welt ein.

Gemäß dem Auftrag des Gründers Pater Jordan ist die Bildungsarbeit die wichtigste Aufgabe. In den Salvatorianischen Schulen und Ausbildungszentren lernen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in vergleichbar guten Einrichtungen in ihren Heimatländern kaum eine Chance hätten, aufgenommen zu werden, da ihnen die finanziellen Mittel fehlen, sie die „falsche“ Religion haben oder das „falsche“ Geschlecht. Doch auch in den Bereichen Gesundheit, Frauenförderung, landwirtschaftliche Entwicklung und natürlich Pastoral sind die Mitglieder der Gemeinschaft aktiv.

Die Salvatorianische Familie ist langjähriger, zuverlässiger Partner von Hilfswerken und öffentlichen Fördermittelgebern wie dem Auswärtigen Amt und der Europäischen Union. Darüber hinaus sichern private Spenden die Arbeit.

Die Salvatorianische Familie ist mit ihren Hilfsprojekten vor allem in folgenden Ländern und Regionen tätig:

- Afrika: Kongo und Tansania
- Asien: Philippinen, Indien und Sri Lanka
- Lateinamerika: Brasilien und Kolumbien, Venezuela (nur Patres und Brüder)
- Heiliges Land (nur Schwestern)

Salvatorianische Einrichtungen gibt es auf allen fünf Kontinenten. In Industrienationen in Europa, Nordamerika und Australien engagieren sich die SalvatorianerInnen vor allem in der Verkündigung und Seelsorge.

Ureigenste Aufgabe der Gemeinschaft ist die Ausbildung junger Mitglieder. Derzeit befinden sich weltweit 164 Frauen und rund 500 Männer in den verschiedenen Stadien der Salvatorianischen Ordensausbildung.

Die Gründer

Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan

Kurzbiografie

- **16. Juni 1848** geboren in Gurtweil, Baden-Württemberg, als Johann Baptist Jordan
- **1848 – 1864** Kindheit und Jugend in Gurtweil mit tiefer Gotteserfahrung zur Erstkommunion
- **1864 – 1878** Weg von der Malerlehre über das Privatstudium bis zur Priesterweihe
- **21. Juli 1878** Priesterweihe in St. Peter bei Freiburg
- **1878 – 1881** weiterführende Sprachstudien in Rom, längere Aufenthalt im Heiligen Land
- **08. Dezember 1881** Gründung des Salvatorianerordens in Rom
- **08. Dezember 1888** Gründung des weiblichen Zweigs in Tivoli/Rom, gemeinsam mit Therese von Wüllenweber („M. Maria von den Aposteln“)
- **08. September 1918** gestorben in Tifers, Schweiz
- **1956** Überführung der sterblichen Überreste nach Rom.
- Derzeit laufendes Seligsprechungsverfahren

Kindheit und Jugend

Johann Baptist Jordan macht bei seiner Ersten Heiligen Kommunion eine tiefe Gotteserfahrung. In ihm wächst die Sehnsucht nach einem geistlichen Beruf. Da er in einer sehr armen Familie aufwächst, kann er seinen Traum, Priester zu werden, jedoch zunächst nicht verwirklichen. Stattdessen arbeitet er nach Abschluss der Volksschule als Anstreicher und Dekorationsmaler und als Wandergeselle. Dabei wird ihm bewusst, wie sehr sich die Menschen in Deutschland und Europa von Gott abwenden und der Staat im Rahmen des Kulturkampfes die Kirche in der Ausübung ihres Dienstes einschränkt. Jordans Glauben wird dadurch gestärkt und die Gewissheit seiner Priesterberufung gefestigt. Ab 1869 nimmt Jordan Privatunterricht bei Priestern in Waldshut, anschließend besucht er das Gymnasium in Konstanz. Es zeigt sich bei ihm ein außergewöhnliches sprachliches Talent: Bei seinem Abitur legt er einen Aufsatz in acht europäischen Sprachen und einen weiteren in vier anderen Sprachen vor.

Theologiestudium und Priesterweihe

1874 beginnt Johannes Baptist mit dem Studium der Theologie und Philosophie an der Ludwig- Albert- Universität in Freiburg/Breisgau. Nach dem erfolgreichen Abschluss bereitet er sich im nahegelegenen Seminar von St. Peter auf seinen Dienst als Priester vor. Die Zeit der theologischen Studien nutzt er, um seinen Glauben und seine Spiritualität zu vertiefen. Außerdem beginnt er mit den Aufzeichnungen in seinem geistlichen Tagebuch, in dem er bis zu seinem Tod die wichtigsten Einsichten festhält. Dieses Tagebuch ist zu einer wertvollen Quelle geworden, um seine Persönlichkeit und sein geistliches Profil näher kennenzulernen. Am 21. Juli 1878 wird Jordan zum Priester geweiht. Auf Anweisung seines Bischofs geht er anschließend nach Rom, zum Studium orientalischer Sprachen (Syrisch, Aramäisch, Koptisch, Arabisch, Hebräisch, Griechisch).

Überzeugungen und Ordensgründung

Während seines Theologiestudiums wächst in Jordan die Überzeugung, dass er von Gott dazu berufen ist, ein neues apostolisches Werk in der Kirche zu gründen. Jordan will eine große Gemeinschaft aus allen Ständen bilden, theologische Wahrheiten will er verständlich unter die Menschen bringen. Alle sollen beteiligt sein, auch die Frauen und Laien sollen ebenbürtig mit den Priestern und Brüdern in der Verkündigung mitwirken. Damit ist er seiner Zeit weit voraus. Seine Überzeugungen verstärken sich während seiner Heilig-Land-Reise im Jahr 1880. Wegen des in Deutschland geltenden antikirchlichen Gesetzes („Kulturkampf“) kann er in der Heimat seine Idee einer Gemeinschaft von Ordensleuten und Laien nicht verwirklichen und kehrt daher nach Rom zurück. Dort entsteht am 08. Dezember 1881, zunächst für die Männer, die Apostolische Lehrgesellschaft. Jordan nimmt seinen Ordensnamen an: Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan („Pater Franziskus Jordan“). 1893 erhält die Gemeinschaft ihren heutigen Namen: Gesellschaft vom Göttlichen Heiland („Salvatorianer“).

Ausbreitung der Gemeinschaft

Am 08. Dezember 1888 gründet Jordan gemeinsam mit Therese von Wüllenweber (selige Maria von den Aposteln, 1968 seliggesprochen) in Tivoli bei Rom die Schwesterngemeinschaft, ein Ergebnis größter Entschlossenheit von zwei Pionieren. 1893 erhält sie ihren auch heute noch gültigen Namen: Schwestern vom Göttlichen Heiland („Salvatorianerinnen“). Ab 1890 werden Ordensleute aus beiden Gemeinschaften in die Mission entsendet, zunächst nach Assam, Indien. Auch in Europa sowie schließlich auch in Nord- und Südamerika breiten sich die Gemeinschaften aus. Große Schwierigkeiten in den Gründungsjahren bewältigt er mit einem unerschütterlichen Gottvertrauen und einem beeindruckend tiefen Gebetsleben.

Letzte Jahre

1911 erhalten die Salvatorianer die päpstliche Approbation, 1926 auch die Salvatorianerinnen. Aufgrund des 1. Weltkriegs muss die Leitung der Gesellschaft im Jahr 1915 von Rom in die neutrale Schweiz verlegt werden. Nach dem Generalkapitel desselben Jahres zieht sich Pater Jordan aus der Leitung zurück und verbringt die letzten drei Jahre seines Lebens in Fribourg, Schweiz. Am 08. September 1918 stirbt er in einem kleinen Hospiz in Tafers bei Fribourg und wird dort in der Pfarrkirche beerdigt. 1956 werden seine sterblichen Überreste ins Generalat der Salvatorianer in Rom überführt. Es besteht die Hoffnung, dass das kirchliche Seligsprechungsverfahren bald abgeschlossen werden kann.

Mutter Maria von den Aposteln

Kurzbiografie

- **19. Februar 1833** Geburt auf Schloss Myllendonk bei Mönchengladbach als Therese von Wüllenweber
- **1833 – 1857** Kindheit und Jugend auf Schloss Myllendonk, Kontakt zu Jesuitenmissionen
- **1857 – 1882** Lange Suche nach dem Platz, wo sie ihre Missionsberufung als Frau der damaligen Zeit leben kann
- **04. Juli 1882** Wendepunkt: Kennenlernen von Pater Jordan
- **08. Dezember 1888** Mitgründerin des weiblichen Zweigs des Salvatorianerordens („Schwestern vom Göttlichen Heiland“)
- **25. Dezember 1907** Tod in Rom
- **13. Oktober 1968** Seligsprechung durch Papst Paul VI

Kindheit und Jugend

Am 19. Februar 1833 wird Therese als älteste von fünf Töchtern der Familie von Wüllenweber auf Schloss Myllendonk bei Mönchengladbach geboren. Die Familie ist begütert und politisch sowie sozial engagiert. Therese erhält eine sehr gute Ausbildung, wie es einer späteren Schlosserbin entspricht. Aber schon sehr bald spürt sie eine Unruhe in sich: Ist dies wirklich ihr Lebensweg?

Lange Suche

In ihrer Lebensbeschreibung vermerkt Therese: „... Ich studierte am liebsten im hl. Evangelium, wie zu Jesu Zeiten die Apostel und frommen Jungfrauen zusammen gewirkt haben für Christus ... und verlangte in ein solches Kloster mit Missionszwecken. Das konnte ich nirgendwo finden – suchte und suchte. Man rieth mir zu warten...“ 1857 tritt Therese ins Kloster Bloemendaal der ignatianisch geprägten Ordensgemeinschaft Sacré Coeur in Vaals, Niederlande ein. Aber sie spürt, dass diese Ordensgemeinschaft nicht ihrer Berufung entspricht. 1863 tritt sie wieder aus. Auf Drängen ihres Vaters geht sie zu den „Schwestern von der Heimsuchung Mariens“ auf Schloss Mülheim a.d. Möhne in Westfalen, bleibt dort aber nur kurze Zeit. Die anschließenden fünf Jahre verbringt sie wieder auf dem heimatlichen Schloss Myllendonk. 1868 führt sie ihr Suchen nach Belgien – wieder in eine ignatianisch geprägte Schwesterngemeinschaft. Doch auch dort findet sie nicht ihren Platz und kehrt 1871 nach Myllendonk zurück. Therese hält an ihrem Traum fest, sich für die Mission, für die Verkündigung des Evangeliums einzusetzen. 1876 mietet sie Teile des Klosters Neuwerk, das sie 1879 sogar kauft, um dort selbst eine Gemeinschaft zu gründen. Doch der „Kulturkampf“ verhindert die Verwirklichung ihrer Pläne, ein Missionshaus entstehen zu lassen. So versucht sie, das Haus als „Damenstift“ zu führen und setzt sich für pädagogische und karitative Anliegen ein. Aber sie stößt immer wieder auf Schwierigkeiten.

Wendepunkt

1882 wird sie auf die eben gegründete Apostolische Lehrgesellschaft aufmerksam und am 4. Juli 1882 besucht P. Jordan sie in ihrem Kloster Neuwerk. Durch diese Begegnung kommt ihr Suchen zur Ruhe. Hier sieht sie ihre Träume erfüllt. Schon am 5. September 1882 legt Therese private Versprechen in der 1. Stufe der Apostolischen Lehrgesellschaft für ein Jahr ab, am 31. Mai 1883 die Ewigen (privaten) Gelübde. Aber noch wird ihr viel Geduld

abverlangt. Ein Versuch einer Schwesterngründung in Rom entwickelt sich in eine Richtung, die weder den Vorstellungen P. Jordans noch denen von Therese v. Wüllenweber entspricht. Der Vatikan trennt diese Schwesterngemeinschaft 1885 schließlich von P. Franziskus Jordan. Therese bleibt ihm treu verbunden.

Erfüllung eines Traums

Nur mühevoll kann P. Franziskus Jordan an einen weiteren Versuch herangehen und schließlich im November 1888 Therese von Wüllenweber nach Rom rufen. Die Gründung der neuen Schwesterngemeinschaft erfolgt auf kuriale Weisung in Tivoli bei Rom. Gemeinsam mit zwei anderen Frauen beginnt Therese am 8. Dezember 1888 das Noviziat. Sie erhält den Ordensnamen Maria von den Aposteln. Sie ist die erste Generaloberin und gleichzeitig Ausbilderin der Schwesterngemeinschaft – unter Mithilfe der Salvatorianer. Am 25. März 1889 feiert sie ihre öffentlichen Ewigen Gelübde. Die Gemeinschaft wächst ständig und bereits 1890 werden die ersten Schwestern nach Nordost-Indien entsandt. Auch wenn Mutter Maria, wie sie nun genannt wird, aus gesundheitlichen Gründen selbst keine weiten Übersee-Reisen mehr unternehmen kann, erfüllt sich nun endlich ihr Traum von den Missionen: junge Frauen auf die Missionstätigkeit vorbereiten, hinausschicken und begleiten.

Letzte Jahre und Seligsprechung

1894 darf die Schwesterngemeinschaft endlich von Tivoli nach Rom übersiedeln. Mutter Maria bleibt bis zu ihrem Tod Generaloberin. In den letzten Jahren leidet sie schwer an einer großen Sehschwäche und an Asthma, 1907 erkrankt sie zusätzlich an einer Gehirnhautentzündung und stirbt am 25. Dezember 1907 während der Mitternachtsmette. Am 13. Oktober 1968 wird Mutter Maria von den Aposteln von Papst Paul VI seliggesprochen und wird von nun an Selige Maria von den Aposteln genannt.

Ansprechpartner

P.Hubert Veeseer

Provinzial

Tel: +49 (0)89 546737-31

Fax.: +49 (0)89 546737-32

Email: provinzial@salvatorianer.de

Deutsche Provinz der Salvatorianer KdÖR

Agnes-Bernauer-Strasse 181

80687 München

www.salvatorianer.de